

VIEL PASSIERT – DER BAP FILM

IT: ODE TO COLOGNE: A ROCK‘N‘ROLL FILM

Deutschland 2002

R: Wim Wenders.

P: Screen:Works Köln GmbH, Co-Produktion: Travelling Tunes GmbH, WDR.

K: Phedon Papamichael.

M: BAP.

D: Wolfgang Niedecken, Marie Bäumer, Joachim Król, Willi Lascher, Anger 77, Wolf Biermann und BAP.

UA: 7.3.2002. DVD: 31.3.2003 (EMI Music Germany).

96min. 1,85:1, Dolby, PAL, Surround Sound.

Deswegen hat das Ding auch jetzt so lang gebraucht,
wir haben einfach immer weiter gegraben
und schließlich die Geschichte dieser Band namens BAP
rausgefunden, die gleichzeitig auch eine rheinische Geschichte
und eigentlich auch die deutsche Geschichte der Nachkriegszeit mit erzählt.
(Wim Wenders 2003, DVD-Bonusmaterial)

VIEL PASSIERT ist ein Film über Musik und Musiker, über Köln, Deutschland, Geschichte und Erinnerung. Es ist keine Dokumentation der Geschichte der Band BAP, es ist vielmehr eine subjektiv motivierte Hommage an den Band-Leader Wolfgang Niedecken und dessen kölsche Texte sowie an den ‚melancholischen Blick zurück‘. Wenders kombiniert verschiedenste Filmbilder, die zusammen einen geschlossenen Raum aus Vergangenheit und Gegenwart ergeben, verbunden durch Musik und Niedeckens Erinnerungen aus dem Off. Der Film ist auf mehreren Ebenen erzählt. Auf den ersten Blick ist ein Konzert der Band im Essener Traditionskino *Lichtburg* der Ausgangspunkt des Films, das Niedecken zum Anlass nimmt, darüber nachzudenken, dass in den Jahren seit seinem Entschluss, Musik zu machen, „viel passiert“ ist. Eine weitere Dimension eröffnet sich mit der Hinzufügung des filmisch-fiktiven Motivs des Filmvorführers. Letztlich spielt auf dritter Ebene das Bild *New York Movie* von Edward Hopper (1939) eine zentrale Rolle.

Direkt nach der Eröffnung folgt die Kamera Niedecken auf dem Weg in die oben bereits erwähnte *Lichtburg*. Eine Erzählung aus dem Off, die den ganzen Film begleiten wird, tritt parallel dazu. Niedecken erinnert sich. Der Zuschauer kommt über diese Erinnerungen gemeinsam mit ihm erneut zur dessen Musik. Im Folgenden wird die Strategie deutlich, die sich durch den gesamten Film zieht, die Erinnerung, Musik, Fiktion und Historie miteinander verbindet: Niedecken betritt den Kinosaal, setzt sich, stützt den Kopf mit der rechten Hand, Ellbogen auf der Lehne; er schließt die Augen. Zu diesen Bildern hört der Zuschauer bereits aus dem Off Wolf Biermann singen: „Das kann doch nicht alles gewesen sein. Da muss doch noch irgendwas kommen – nein, da muss doch noch Liebe ins Leben – eben!“ (0:01:34). Biermann sitzt zur gleichen Zeit mit

seiner Gitarre auf der Bühne der *Lichtburg*, er singt das Lied. Niedecken, mit geschlossenen Augen, erinnert sich daran, dass er am 13.11.1976 der Radiübertragung des „denkwürdigen Konzerts von Wolf Biermann aus der Kölner Sporthalle“ (00:02:11) gelauscht habe. Über eine Wischblende wechselt die filmische Erzählung zunächst zu den damaligen Aufnahmen des Konzerts, um dann mit der Musik wieder in die Gegenwart zurückzukehren. Zu Biermanns Gitarrenklängen aus der Vergangenheit wird die Melodie von einem Akkordeon aufgegriffen, den historischen Klang mit einem aktuellen überlagernd. Der wiederum folgende Schwenk zeigt, dass die Konzertbilder aus dem Jahr 1976 auf die Kinoleinwand der *Lichtburg* projiziert wurden und dass BAP auf der Bühne vor der Leinwand das Lied interpretieren. Die Bilder stehen paritätisch nebeneinander: BAP vor und Biermann im Jahr 1976 auf der Leinwand. Verlassen wird diese Ebene wieder über Niedecken, der im Kinorang mit geschlossenen Augen sitzt, sich erinnert. Aus dem Off erklärt er, dies sei damals der Moment gewesen, der ihn zur Musik gebracht habe, zur Kombination von Rock'n'Roll mit deutschen Texten.

Dramaturgie und Bilder des Films verbinden in dieser Art Jetztzeit, Vergangenheit und Erinnerung in einer Komposition von Gleichzeitigkeit. Der Film vereint Niedeckens Liedtexte mit den Geschehnissen im Deutschland der Nachkriegszeit: Hinter der Band, die weiter auf der Bühne der *Lichtburg* spielt – scheinbar nur für sich selbst, denn in der Bildkomposition betrachtet einzig der Bandleader sich und seine Band –, erscheinen Archivbilder, die *pars pro toto* für ihre Zeit stehen. Sie visualisieren, in Verbindung mit der aus dem Off erzählten Erinnerung Niedeckens, den Findungsprozess der Liedtexte. Die Bilder in Koordination mit Niedeckens Erzählung verfestigen den Eindruck, dass all seine Lieder von eigenen Erlebnissen (also autobiographisch) geprägt sind.

Der Komposition aus Vergangenheit, ‚nostalgischem Blick zurück‘ und Gegenwart fügt Wenders eine rahmende Spielhandlung um Filmvorführer und Zigarettenmädchen hinzu, die als fiktive Elemente auf die *Lichtburg* als den zentralen Ort des Films reagieren, an dem sich die Einzelelemente immer wieder treffen. Da Wolfgang Songs „wie kleine Filme sind“, so Wenders nach der Uraufführung auf der Berlinale 2002, diene das klassische Programmkino *Lichtburg* in Essen als „Tankstelle“ für die Erinnerungen des Protagonisten Wolfgang Niedecken (nach *RP.Online* vom 4.3.2002). Noch dazu bringt der Regisseur an dieser Stelle seine eigene Affinität zur Verbindung von Musik und Kino mit ins Spiel, die sich durch sein gesamtes Werk hindurch zieht: „Eigentlich ist meine ganze Arbeit enorm von Musik beeinflusst worden [...]; eigentlich fast jeder Film auf die eine oder andere Art hat eine Beziehung zur Musik“ (Wenders 2003, DVD-Bonusmaterial).

In der innerfilmischen Handlung ist es der von Joachim Król verkörperte Filmvorführer, der für die Bilder der Erinnerung zuständig ist. Er legt die Filmrollen ein, durch die letztlich die auditiven Erinnerungen Niedeckens aus dem Off mittels bildlicher Archivalien auf der Leinwand komplementiert und sinnlich angereichert werden und die so dem Zuschauer weiter zugänglich gemacht werden. Die Synchronität von

Ton- und Bildraum dient der Erstellung der in sich kohärenten audiovisuellen Welt des Films. Die konventionelle Lesart derartiger Synchronitäten besagt, dass die Bilder akustisch überhöht und dadurch wiederum intensiviert werden (Hickethier 2007, 91). In *VIEL PASSIERT* findet aber eine Umkehrung dieses Einwirkungsverhältnisses statt: Die Aussagen aus dem Off sowie die autobiographisch geprägten Liedtexte Niedeckens allgemein werden durch die Bebilderung überhöht und intensiviert, die damit nicht nur visualisiert, sondern gar authentisiert und historisiert werden.

Ein weiteres Verbindungselement zum ‚nostalgischen Rückblick‘ stellt das Zigarettenmädchen (Marie Bäumer) dar, das in Form eines ‚Tableau Vivant‘ Edward Hoppers Bild *New York Movie* (1939) realisiert. An dieses Bild, so erinnert sich Niedecken (0:30:09), musste er bei der Suche nach dem Konzept für das *Unplugged*-Album denken, was zur Folge hatte, dass das Album *Tonfilm* genannt wurde. So gab es auch auf Seiten von Niedecken und BAP schon vor Entstehung des Films eine Verbindung zwischen ihrer Musik, Film und Kino, hier audiovisuell dargestellt über das Motiv des Zigarettenmädchens und *New York Movie* – welches in der Garderobe Niedeckens hängt (0:30:19) und über das Marie Bäumer im Interview sagt, dass ihrer Meinung nach das Bild der Protagonist und sie nur die Antagonistin der Szenerie sei (Bäumer 2003, DVD-Bonusmaterial).

Ein Maler fertigt während der innerfilmischen Zeit das durch Hopper inspirierte Filmplakat zu *VIEL PASSIERT* an, das ebenfalls Marie Bäumer als Zigarettenmädchen zeigt. Filmfigur und gezeichnetes Abbild verschmelzen an mehreren Stellen miteinander (etwa 0:59:36), um dann die Filmfigur – im Motiv des lebendig werdenden Bildes – sich wieder aus der Starre lösen zu lassen. Die filmische Erzählung, die Musik, aber auch die Bandgeschichte kommen demnach nicht zum Stillstand, sondern sind und bleiben stets in Bewegung. Niedeckens Schlussworte aus dem Off verdichten und potenzieren diesen Eindruck: „Viel passiert, das kann man wohl sagen, Mann oh Mann, und wenn wir Schwein haben [...], dann passiert auch noch einiges mehr!“ (1:32:13). Mit der Metapher und Aufwertung des Prinzips des „Viel passiert!“ gelingt es noch dazu, Negatives aus der Bandgeschichte – etwa die Diskontinuität bei der Besetzung – zu Positivem umzuwandeln: „Weiterentwicklung“ – im Gegensatz zum negativen Bild des „Stillstandes“ – wird positiv konnotiert.

Innerhalb dieser Verfahren der Zeitbehandlung werden den großen Einschnitten in der Bandgeschichte sowie der Musik selbst auf filmisch-ästhetischer Ebene viel Raum gegeben, so etwa dem Song *Verdamp lang her*: Durch den Zusammenschnitt von Live-Auftritten der Band seit Veröffentlichung der Single 1981 bis zum (innerfilmisch) aktuellen Konzert auf der Bühne der *Lichtburg* inszenieren die audiovisuellen Bilder in der Art eines Spektakels den gesamten Song, dem BAP ihren überregionalen Durchbruch verdankte (0:34:14-0:41:08). Am Ende entsteht so in einer subjektiv motivierten filmischen Collage „aus Kölner Impressionen, Archivfotos, Nachrichtenbildern, Interviewschnipseln, Konzertmitschnitten quer durch die Bandgeschichte“

(RP.Online vom 4.3.2002) sowie neu erschaffenen Bildern und Niedeckens Erinnerungen das Portrait einer lokal verorteten Band mit überregionalem Erfolg, für die Musik gleichbedeutend mit Heimat ist.

(Monika Weiß)

Verwendete Literatur:

Fleig, Horst (2005) *Wim Wenders. Hermetische Filmsprache und Fortschreiben antiker Mythologie*. Bielefeld: Transcript.

RP.Online: VIEL PASSIERT – DER BAP-FILM: Fast ein Heimatfilm. Wim Wenders Hommage an BAP. In: *R.P. Online* 2002, URL:
www.rp-online.de/kultur/film/kinokritiken/Fast-ein-Heimatfilm-Wim-Wenders-Hommage-an-BAP_aid_9910.html
(letzter Zugriff: 14.7.2010).

Hickethier, Knut (2007) *Film- und Fernsehanalyse*. 4. Aufl. Stuttgart: Metzler.

Buch zum Film:

Wenders, Wim / Niedecken, Wolfgang / Wirdeier, Eusebius / Kobold, Oliver (2003) *VIEL PASSIERT. Das Buch zum BAP-Film*. Alle Songtexte aus dem Film in Kölsch und in Hochdeutsch; alle Erzähltexte des Films inklusive des Interviews mit Heinrich Böll; Filmdaten und Biografien [...]. München: Schirmer/Mosel, 128 S.

BAP-Diskografie (Alben):

- 1979 BAP rockt andere kölsche Leeder
- 1980 Affjetaut
- 1981 Für usszeschnigge!
- 1982 Vun drinne noh drusse
- 1984 Zwesche Salzjebäck un Bier
- 1986 Ahl Männer, aalglatt
- 1988 Da Capo
- 1990 X für'e U
- 1993 Pik Sibbe
- 1996 Amerika
- 1999 Comics & Pin-Ups 1999 Tonfilm 2001 Aff un zo
- 2004 Sonx
- 2005 Dreimal zehn Jahre
- 2008 Radio Pandora

Literatur (über BAP):

Dewes, Klaus (1984) *BAP für metzenemme*. Bergisch Gladbach: Bastei-Lübbe.

Dewes, Klaus (1985) *BAP op Tour*. München: Heyne.

Haver, Fritz Werner (2006) *BAP - nach dreissig Jahren. Fotografien 2004-2006*. Höfen: Hannibal.

Hirschfeld, Gerhard / Sander, Jesko (1989) *BAP övver China*. Bonn: Vorwärts.

- Hüppin, Beat (2006) *Jetzt schriefste Bilder ...*. Wolfgang Niedecken und seine Songtexte bei BAP. [Frankfurt]: Federkultur.
- Kobold, Oliver (Hrsg.) (2006) *BAP Die Songs 1976–2006. Textsammlung*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Niedecken, Wolfgang (1990) *Auskunft*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. Repr. 1993. [Autobiographie.]
- Niedecken, Wolfgang / Hoersch, Teddy (1999) *Verdamp lang her. Die Stories hinter den BAP-Songs - eine Art Fortsetzungsroman*. Köln: Kiepenheuer und Witsch.
- Niedecken, Wolfgang (2004) *Immer weiter. BAP-Logbücher 2000-2004*. Köln: Kiwi.
- Niedecken, Wolfgang / Klotz, Jörg-Peter (1999) *Wolfgang Niedecken und BAP in eigenen Worten*. Heidelberg: Palmyra.
- Niedecken, Wolfgang / Zimmermann, Bruno (1995) *Leopardfellbooch*. [Wolfgang Niedeckens Dylan-Projekt]. Frankfurt: Zweitausendeins.
- Pionke, Peter (1990) *BAP jraaduss. Die Geschichte der erfolgreichen Rockband*. Bergisch Gladbach: Lübbe.
- Temme, Balou (1983) *BAP övver BAP*. Bornheim-Merten: Lamuv-Vlg. 3. Aufl. 1985.
- Zimmermann, Bruno (1999) *BAP für nohzespille*. Bergisch Gladbach: Gerig Musik.
- Zöller, Jürgen / Zimmer, Thomas (2008) *Aus dem Leben des BAP-Trommlers*. [Berlin]: Bosworth-Ed.

Empfohlene Zitierweise

Weiß, Monika: Viel Passiert – Der BAP-Film. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.3 (2010), S. 422-426, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2010.5.p422-426>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.